

# Gillier Zeitung.

**Pränumerations-Bedingungen.**

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . . . . 55		Stettin . . . . . 1.60	
Halbjährig . . . . . 3.00		Halbjährig . . . . . 3.20	
Jahres . . . . . 6.00		Jahres . . . . . 6.40	
Einzelne Nummern 7 kr.			

Erscheint jeden

**Donnerstag und Sonntag**

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Herrngasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Wokusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: N. Wöste in Wien, und allen bedeutenden Städten der Continente, Jos. Reich in Prag, A. Oppelt und Kottic, K. Lomay in Wien, J. Wokusch, Zeitungs-Agentur in Prag.

**Politische Rundschau.**

Gilli, 19. Juli.

Die czechischen Journale geben sich von Tag zu Tag übermüthiger und fabeln wieder von „unveräußerlichen“ Rechten. Sogar die jung-czechischen „Narodni listy“ schreiben: „Mit solchen Rechten, wie wir sie besitzen und deren wir uns in Ewigkeit nicht begeben, können wir uns nicht auf ein parlamentarisches Schaukeltrett stellen. Bevor wir dieses thun, müßten wir unsere Rechte vollkommen geborgen sehen, darum allein dreht sich die gesammte Regierungs- und Staatsfrage Oesterreichs und sie wird sich im Kreise drehen, wie wir das Drehwerk einstellen. Wer wünscht, daß wir es thun, der muß die Selbstverwaltung des Landes und unsere nationalen Rechte verwirklichen.“

In Constantinopel werden demnächst die Botschafter-Conferenzen zur Lösung der griechisch-türkischen Grenzfrage beginnen; die Pforte hat Karathodorj und Constant Pascha zu ihren Bevollmächtigten bei diesen Verhandlungen ernannt. Der Pester Lloyd scheint überzeugt zu sein, daß die Mächte Janina Griechenland zusprechen werden, glaubt jedoch nicht, daß Griechenlands Begehrlichkeit damit befriedigt sein würde.

„Je nüchterner und vorurtheilsfreier,“ schließt der „Lloyd“, jene Opportunitäten ins Auge gefaßt werden, desto mehr ist die Hoffnung vorhanden, daß wenigstens ein relativ brauchbares Provisorium sich an die Reihe der Provisorien anschließen wird, die der Berliner Vertrag zur Ordnung der orientalischen Fragen, d. h. für

den periodischen Waffenstillstand, geschaffen hat, welcher nunmehr eingetreten ist, allerdings nicht ohne voraussichtlich von einer neuen gewaltsamen Entwicklung dieser Fragen früher oder später wieder abgelöst zu werden.“

Der Pester „Lloyd“ sieht bekanntlich zu Andrassy in gewissen Beziehungen, desto auffallender ist es, daß er in etwas wegwerfender Weise vom Berliner Vertrag, und der Reihe der dadurch geschaffenen „Provisorien“ spricht. Sollte doch bereits schon in officiösen Kreisen die Erkenntniß aufzudämmern beginnen, daß in Betreff der Erfolge der Berliner Conferenz doch nicht Alles Gold war, was, um mit dem „P. L.“ zu reden, nicht einmal „relativ brauchbar“ ist?

Die serbische Regierung hat von der Pforte die Zahlung einer Summe von 3,000,000 Francs als Schadloshaltung für die durch die Einfälle der Albanesen erlittene Verluste verlangt, aber man glaubt nicht, daß die ottomanische Regierung irgend einen Theil der Forderung anerkennen werde. Es heißt, Serbien werde, falls die Pforte sich weigert, seine Forderung anzuerkennen, die Zahlung des ihm durch den Berliner Vertrag zugewiesenen Theiles der ottomanischen Schuld verweigern.

Das Nihilisten-Organ „Revolutionäre Chronik“, eine Beilage zu „Zemlja i Woja“, schreibt: Es dürfte in Rußland nur Wenige geben, welchen etwas von der Existenz des sehr originellen Instituts der sogenannten Schutzwache bekannt ist. Dasselbe wird von der Regierung sehr geheim gehalten, damit es desto bequemer functioniren könne. Der Zweck dieser Schutzwache ist die stete Ueberwachung der persönlichen Sicherheit des Czars und anderer hochgestellter Per-

sonen. Die Schutzmänner haben eine rein militärische Organisation mit strenger Disciplin, tragen jedoch alle möglichen Costüme. Sie erscheinen bald in Civilkleidung, bald in den verschiedensten Uniformen und folgen dabei stets dem Czar. Der größte Theil der sogenannten „Volksmasse“, welche Alexander II. nach dem erfolgten Solowjeffschen Attentate umringte, bestand aus diesen Schutzmännern. Der Gen darm Koch, welcher Solowjeff einen Edelbiß versetzte, ist gleichfalls ein Schutzmännchen und wurde kürzlich für diese seine That zum Commandanten der Schutzwache an Stelle des Generals Hahn ernannt. Dieses Institut, welches gegenwärtig über tausend Mitglieder zählt, steht unter dem unmittelbaren Befehle des Czars und wird derart geheim gehalten, daß die Einzelheiten von dessen Organisation bis jetzt noch nicht bekannt sind.“

Die ägyptische Frage beschäftigt die europäischen Großmächte, besonders aber Frankreich und England, noch immer auf das Lebhafteste. Die „Pol. Corr.“ weiß aus Constantinopel von fortgesetzten Bemühungen der französischen Regierung zu berichten, um die Pforte zur Ausstellung eines Investitur-Bermans an den neuen Rhedive, Tewfik Pascha, zu bewegen, durch welchen sämtliche Privilegien des ausgedehnten Investitur-Bermans vom Jahre 1873 mit Einschluß der directen Thronfolge reactivirt würden. Dem Sultan soll dagegen das Recht, die Truppenzahl der ägyptischen Armee und die Stärke der Flotte zu bestimmen, gewahrt bleiben. England handelt diesbezüglich im Einklang mit Frankreich; trotzdem wird in Constantinopel an der Annahme der französisch-englischen Forderungen ihrem vollen Umfang nach vielfach gezwifelt und namentlich was das Zugeständniß der

**Fenilleton.**

**Die Einsiedlerin von Caumont.**

Historische Novelle von Georg Koberle.

(Schluß.)

„Schnell, schnell!“ rief Armand.

Der Rutscher peitschte unbarmherzig auf die Pferde ein, welche die etwas schwerfällige Kutsche über den ungebaganten Boden nicht mehr mit der bisherigen Behendigkeit vorwärts ziehen konnten. Der Weg war hier so uneben, daß das Fuhrwerk jeden Augenblick umzuwerfen drohte. Niemand achtete auf die Gefahr. Die kurzen Sekunden bis ans Ziel der Fahrt erschienen ihnen wie eine Ewigkeit.

Endlich hielt der Wagen am Eingang des Wäldchens. Sie stiegen aus und horchten, ob nicht irgend ein Geräusch ihnen den nächsten Pfad zum Kampfplatz verrathe.

Kein Wassergeklirr ließ sich vernehmen, kein Laut aus dem man auf die Nähe von Kämpfenden hätte schließen können. Todtenstille herrschte unter diesen nur selten von Menschen besuchten Bäumen. War das ein gutes oder schlimmes Vorzeichen? Sie wußten es nicht und drangen so

eilig, als ihre Füße sie zu tragen vermochten in das Dickicht des Wäldchens hinein. — Horch! Aus der Ferne Pferdegestamp! Sie hielten inne, um zu erspähen, aus welcher Richtung das Geräusch komme. Der Hufschlag kam näher und näher. Jetzt spregten drei Reiter nicht weit von ihnen durch das Wäldchen. Und als ob die sprühenden Funken unter den Hufen der Pferde sich hinter ihrem Rücken in Furien der Hölle verwandelten, so stürzten jene immer rasender über Stock und Stein in den Wiesengrund hinaus, durch den holprigen Weg der Heerstraße Paris zu.

Wer waren die drei Reiter gewesen? Obwohl sie nicht all zu nahe an unseren drei Personen vorüber schossen, hatten diese doch die auffallende Ähnlichkeit einer derselben mit Biron deutlich erkannt. Wehe, wenn es mehr als eine bloße Ähnlichkeit wenn es wirklich Biron selbst mit seinen zwei Sekundanten gewesen wäre!

Mathilde und Armand starrten den Flüchtigen mit Blicken des Entsetzens nach. Anna's Brust entstieg ein markdurchdringender Angstschrei. Dann stürzte sie in der Richtung, aus welcher die Reiter gekommen waren unaufhaltsam voran gegen die Mitte des Wäldchens. Mathilde und Armand folgten ihr leuchtend nach. Ihr Ruf nach Claudius erfüllte die Luft. Aber keine Stimme gab Antwort.

Wieder hielt sie in ihrem Lauf inne und horchte. Jetzt tönt etwas in ihr Ohr, daß wie Stöhnen und Winseln eines Sterbenden klang.

Die steigende Angst verdoppelte ihre Kraft. Nicht mehr achtend auf Hecken und Dornen, raste sie der Gegend zu, aus welcher das unheimliche Nachzen ertönte.

Endlich lichtete sich das Dickicht. Sie trat aus dem Halbdunkel heraus auf einen freien Platz und stand plötzlich vor einem Bilde, welches selbst ein gewappnetes Herz, als das einer Braut mit Schauer erfüllt hätte.

In ihrem Blute schwimmend, lagen vor ihr drei junge Cavaliere auf der Erde, regungslos, schon von der Blässe des Todes angehaucht. Der erste von den dreien, auf den Anna's Blick fiel, war die Leiche ihres ermordeten Claudius. Ein wilder Schmerzensschrei mit dem das brechende Herz sich Luft machen wollte, erstickte auf ihren lebenden Lippen; ihr Bewußtsein schwand, und sie brach zusammen, zu den Füßen des theueren Mannes, mit dessen Tod auch der Reiz ihres Lebens erstorben war.

Wer vermöchte den Jammer der zwei Alten zu schildern als dieselben, welche nicht gleichen Schritt mit Anna hatten halten können, diesen Ort des Unglücks und der Schrecken erreichten?

directen Erfolge betrifft, glaubt man, einen zähen Widerstand der Pforte prognosticiren zu sollen.

Der Peterpfennig hat im letzten Vierteljahr bessere Erträge geliefert, als im Vorjahre; nachdem der Heilige Stuhl eindringliche Ermahnungen und Bitten an die Bischöfe namentlich in Frankreich, gesendet, haben sich die letzten Erträgnisse, wenn nicht auf die Hälfte, so doch auf mehr als ein Drittel dessen belaufen, was Pius IX. bezog. Der Papst bleibt dabei, daß dieses Einkommen wesentlich für allgemeine Kirchenzwecke, namentlich für Schul-Propaganda, verwendet werden soll, und er hat seinen persönlichen Haushalt neuerdings auf die Ausgabe von 1500 Francs monatlich beschränkt, nicht gerade zur Freude seiner Umgebung.

Das rumänische Ministerium Bratiano hat seine Entlassung gegeben, weil das von der Kammer gewählte Comité die Lösung der Judenfrage im Sinne des Artikels 44 des Berliner Vertrages, nämlich die völlige Gleichstellung der Juden abgelehnt. Fürst Carol hat nun die Demission des Cabinets angenommen; die Kammer wurde bis zur Neubildung des Cabinets vertagt.

## Kleine Chronik.

Cilli, 19. Juli.

**Aus Tüffer** 18. Juli wird uns geschrieben: „In Ihrem geschätzten Blatte wurde der jüngst stattgehabte Ausflug eines großen Theiles der fortschrittlich-freundlich-gesinnten Bewohner Cilli's nach Tüffer als ein gelungenes Unternehmen und insbesondere auch in einer für die Tüfferer schmeichelhaftesten Weise dargestellt. So dankenswerth die Anerkennung des von Seite der letzteren unzweifelhaft bedeutenden guten Willens ist, soll doch nicht unausgesprochen bleiben, daß die erfolgreiche Bethätigung desselben durch die Verhältnisse sehr erschwert wurde. Nach den erlangten Andeutungen war auf kaum mehr als ein Drittel der eingetroffenen Gäste gerechnet worden, daher ist es begreiflich, daß die überraschende Zahl derselben die Besorgniß rechtfertigte, den Anforderungen der Gastfreundschaft könne nicht in vollem Maße genügt werden. Daraus resultirt nun der hier gewiß allgemein getheilte Wunsch, die verehrten Cillier Gäste möchten in Betreff der vorgekommenen Gebrechen freundliche Nachsicht walten lassen und den Bewohnern des Marktes Tüffer die freundnachbarliche Gesinnung fernerrhin bewahren.“ Wir haben zu diesen freundlichen Zeilen nur zu bemerken, daß uns nicht die leiseste Andeutung über irgend ein durch den unerwartet großen Andrang provocirtes Versehen zugekommen sei. Im Gegentheil, alle Ausflügler waren von dem herzlichsten Entgegenkommen überrascht und wären auch wirklich einzelne Gebrechen fühlbar geworden, die Freundlichkeit der Tüfferer hätte sie sofort verwischt. Die Cillier

waren alle recht herzlich vergnügt so daß nicht einmal durch die Calamität der Rückfahrt, über die wir gelegentlich noch speciell sprechen werden, die rosige Laune im geringsten getrübt wurde.

**(Uniformen für Gymnastinnen in Rußland.)** Die einzelnen Schul-Curatoren Süd-Rußlands haben die Verfügung getroffen, daß von nun an sämtliche Gymnastinnen Süd-Rußlands Uniformen und zwar zimifarbene Kleider tragen, und die Studentinnen der einzelnen Gymnasien sich von einander durch Bänder von besonderen Farben unterscheiden sollen. Diese Bänder müssen an der rechten Schulter am Kleide und stets getragen werden.

**(Ein Millionär in Warschau.)** der Banquier J. G. Bloch, hat sich kürzlich den Scherz gemacht, ein ganzes Städtchen für den Preis von 900.000 Rubel anzukaufen. Die Banquiersstadt heißt Lenschny.

**(Hochzeitfeier und Feuer.)** Am 7. d. während einer Hochzeitfeier in Buchberg, Gem. Greis brach in dem Weingarthause der Grundbesitzerin Luzia Gerber Feuer aus, welches den Dachstuhl einscherte. Das thatkräftige Eingreifen der schnell zu Hilfe geeilten Hochzeitsgäste dämmte das weitere Umsichgreifen des Feuers.

**(Eine zweite Barbara Ubryk)** ist in dem Dorfe Hausmehring bei Freising in Baiern aufgefunden worden. Die Geschichte ist nach dem „K. f. N.“ folgende: Im genannten Dorfe wohnt ein in günstigen Verhältnissen lebender Bauer, der eine blödsinnige Schwester hat, die ihm bei der Uebernahme des Anwesens zur Abnahrung anvertraut wurde. Längere Zeit hindurch ging von dem Bredel im Volksmunde, die erwähnte Schwester des Bauern werde schon längere Jahre in einem Schinkel, sogenannten Bestock, im Schafstalle gefangen gehalten und erhalte nur eine äußerst dürftige Nahrung. Die Sache kam den Wachtmeister Reif zu Ohren, auf dessen Veranlassung sich nun am 11. Juli eine Gerichtscommission, bestehend aus dem Untersuchungsrichter, dem Bezirksarzt und drei Gendarmen unverhofft bei dem Bauern einfand. Der verhängnißvolle Schafstall wurde umstellt und als bald die Lagerstätte der Unglücklichen aufgefunden. Ein Bild des Entsetzens war es, als die halbnaakte Weibsperson, einen abscheulichen Geruch verbreitend, gleich einem wilden, losgelassenen Thiere auf die Commission zusprang. Die schmutzigste Schweinefaltung ist ein Palast gegen die Stelle, in welcher dieses menschliche Wesen sein Dasein fristen mußte. Verkauftes und übelriechendes Stroh zierte den Boden und feuchte Wände umklammerten die lebendig Begrabene, die starren Blickes die Gerichtscommission betrachtete. Wer die Schuld trägt an dieser unmenschlichen Behandlung, wird sich jedenfalls im Verlaufe der Untersuchung herausstellen.

**(Unfall bei einer Feuerwehrlübung.)** Aus Salzburg wird über einen Unglücksfall berichtet, der ebenso wie das bekannte Klagenfurter Ereigniß vollständig darnach angethan ist, bei den Feuerwehrlübungen mit der Schubleiter die größte Vorsicht anzuerkennen. Bei der am 14. d. abgehaltenen Steigerübung der Salzburger Feuerwehr trat nämlich beim Einschleichen der großen Schubleiter nach Ausnahme der Falltür eine Klemmung ein um dieselbe zu beheben, stieg der Steiger Köschmeister Herr Ignaz Meichelböck jun. auf die Leiter. Im selben Momente riß das stark gespannte Seil und die Leiter klappte in sich zusammen. Durch die außerordentliche Erschütterung wurde Herr Meichelböck, welcher es leider übersehen hatte, seinen Komabiner (Schuhhaken) einzulegen, von der Leiter geschleudert und erlitt bei dem Sturze auf den Platz schwere Verletzungen. Meichelböck brach sich beide Füße und die rechte Hand, außerdem erlitt er einen Rippenbruch und eine Stirnerverletzung. Nach dem übereinstimmenden Urtheile der Anwesenden, sowie Angabe des Verletzten selbst, war eigene Unvorsichtigkeit allein Ursache des Unfalles. Meichelböck ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

**(Ertrunken.)** Das neunjährige Knuscherkind Johann Koller aus Oberradlberg fiel vor einigen Tagen in den Stainzbach und ertrank.

**(Schlechtes Fleisch.)** Nach einer Anzeige des Gemeinde-Amtes Wirstein Bez. Drachenburg hatte der Grundbesitzer Martin Jug von Gostinza einen kranken Ochsen geschlachtet und das Fleisch ausgeschrottet. Von den Abnehmern sind dadurch mehrere erkrankt und wird auch der Tod der Unzöglerin Helene Jug dem Genuße dieses Fleisches zugeschrieben.

**(Ein Gyccß unter Arbeitern.)** Die Arbeiter Jakob Wig, Alois Morno und Valantic der Fabrik chemischer Producte in Prastnigg, gingen am 15. d. um 6 Uhr Abends bei der dortigen Glasschleiferei vorüber und warfen ohne jede weitere Veranlassung Steine dahin, so daß der Glasschleifergehilfe Martin Pirman im Gesicht nicht unbedeutend verletzt wurde. Jakob Wig verfecht überdies dem Glasarbeiter Leopold Gerlich einen Schlag mit einem Stocke. Auf diese eilten sämtliche Arbeiter der Glasschleifereiwerkstätte mit Stöcken und eisernen Stangen bewaffnet auf die Erstgenannten. Es entstand nun eine allgemeine Schlägerei, bei welcher Jakob Wig schwere Verletzungen erhielt, während es seinen Kameraden gelang unverletzt zu entkommen.

**(Brand.)** Am Sonntag gegen elf Uhr Nachts brach in Dornau bei Peitau Feuer aus und wurden sechzig Wohnhäuser sammt Nebengebäuden ein Raub der Flammen.

Fortsetzung im Einlageblatt.

Mit Mühe gelang es ihnen, die ihrer Ohnmacht dahingestreckte Braut, allmählig wieder ins Leben zurückzurufen. Doch zu welchem Leben! Auf Anna's sonst engelweiches Gesicht standen die Spuren des Wahnsinns. Ihr Auge hatte keine Thräne mehr, ihr Mund fand keine Worte. Starr in das erstarrte Antlitz ihres Claudius blickend, kniete sie neben der Leiche des Geliebten und rang die Hände.

Jetzt ließ sich wieder das Achzen und Stöhnen vernehmen, welches vorhin ihr Führer zu dieser Unglücksstätte gewesen war. Doch kam der Jammerton nicht von den Lippen des Claudius. Dieser war wirklich todt. Einer seiner zwei Unglücksgegnen, die seine Sekundanten gewesen, und nun gleich ihm in ihrem Blute dalagen, erhob noch einmal mühsam sein Haupt und rang nach Luft.

Armand eilte auf den Achzenden zu und wollte ihn emporrichten.

„Rast!“ sagte der Sterbende, mit matter Stimme.

„Hilfe frommt mir nicht mehr. — Es wird vorbei sein mit mir.“

„Befammerswerther Jüngling,“ entgegnete Armand und faßte dessen Hand. „Wenn Dir noch so viel Zeit bleibt, so melde, wie ihr in diese Lage kommt.“

Der Sterbende begann mit immer mehr erlöschender Stimme zu erzählen: „Claudius v. Escars sei mitten durchs Herz getroffen, auf Biron's ersten Schuß. Sein letztes Wort war: „Anna ich sterbe für dich.“ Mich und meinen Freund Abadie brachte dieser Anblick in Wuth. Wir schwuren den Gefallenen zu rächen. Mitadie zog den Sieger das Schwert und erlag ebenfalls nach kurzem Gejochte, ich der Letzte war nicht glücklicher als jene zwei. Biron und seine Sekundanten aber flohen ab, wie alle drei rettungslos neben einander gebettet lagen.

Er ließ sein Haupt wieder auf die Erde zu rücksinken und schwieg. Es war das Schweigen des Todes.

Sollen wir die Geschichte noch weiter erzählen? Sollen wir die innern Seelenqualen der Ueberlebenden schildern und zeigen, daß diese noch viel bedauerenswerther waren als die Ermordeten? Wir können uns kurz fassen.

Mathilde von Tremoville überlebte den Schreckenstag nicht lange. Schon zwei Monate später starb sie. Sie hatte sich selbst nie verzeihen können, daß sie ihr in früherer Jugend beschworenes Gelübniß, Paris für immer zu meiden, gebrochen und sich dadurch gleichsam zu Mitschuldigen der tragischen Katastrophe gemacht hatte.

Nach Armand v. Escars, den sein heiteres Temperament bisher über so viele Stürme des

Lebens glücklich hinübergetragen, vermochte sich über dem Grabe seines einzigen Sohnes nicht lange mehr aufrecht zu erhalten.

Ihn belastete nicht nur ein Gefühl trostloser Vereinsamung, sondern auch ein giftiger Stachel des Vorwurfs, den unersahenen Jüngling in scherzender Absicht ungewarnt aus der Föhle des Landlebens auf den schlüpfrigen Salonboden der großen Welt geführt und dort im Streit mit aufwallenden Leidenschaften allzulange sich selbst überlassen zu haben. Wenige Monate nach Mathildens Tod starb auch er, von keinem Erben beweint, der letzte seines Stammes.

Die Salons der Gräfin Mornay waren seit dem Blutbade von Montrouge bei der Elite der Pariser Gesellschaft aus der Mode gekommen. Aus Verdruß hierüber warf sich die prunkstüchtige Gräfin später der Frömmelikeit in die Arme. Ihr von der feinen Welt gemiedener Palast wurde ein Bethaus für lebenslängliche Religionschwärmer und nach dem Tode Heinrichs des Dritten, unter der reactionären Regierung der Maria von Medici, ein Sammelplatz für die wieder auftauchenden Hugennottenverfolger. Noch nicht hochbetagt, starb sie eines plötzlichen, und, wie erzählt wird, nicht natürlichen Todes.

Der General von Biron war seit seiner blutigen That bei Montrouge keiner der obenge-

**(Diebstahl.)** In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. wurde in den Dachboden des Grundbesizers Josef Govedic in Liboje, Gemeinde Pletrivici, eingebrochen und hiebei der Magd Maria Oskla Kleidungsstücke und Hausleinwand im Werthe von 10 fl. und dem Grundbesizer Kaspar Kubila aus versperreter Getreidekammer Victualien im Werthe von 24 fl. entwendet.

**(Kubdiebstahl.)** In der Nacht auf den 9. d. M. wurde dem Grundbesizer Mathias Unul in Peshje, Gemeinde Moosberg eine weiße Kuh im Werthe von 60 fl. aus unversperreter Stalle durch einen unbekanntem Thäter entwendet.

## Buntes.

**(Ein väterlicher Vorwurf.)** Der Sigaro erzählt folgenden Scherz: Ein Vater sagt zu seinem Sohne, welcher Maler ist: „Du kommst absolut nicht vorwärts, Dummkopf! Du bist zwei- undvierzig Jahre alt und bist noch niemals zur Ausstellung zugelassen worden! Raffael in Deinem Alter, der . . . der war schon fünf Jahre todt!“

**(Ein Papagei — für Szegedin.)** Von dem gewesenen Reichstagsabgeordneten und Gutsbesizer Nicolaus Kiss, der in Paris ein großes Haus macht, erzählt man dem „Szegedi Naplo“, daß derselbe im Trepperhause seines mit verschwenderischer Pracht ausgestatteten Palais einen zierlichen Sammelkasten hat anbringen lassen, über welchem sich ein Papagei befindet, der, so oft Jemand die Treppe hinauf oder hinuntergeht, laut „Szegedin“ ruft. Der Besucher schaut überrascht auf, der Sammelkasten fällt ihm in's Auge und er kann nicht umhin, der Einladung des Papagei's bis zur Höhe einiger Francs Folge zu leisten, so daß dieser bisher schon etwa 8000 Francs für Szegedin gesammelt hat.

**(Die neueste Blüthe des Spiritualismus,** die alles auf dem Gebiete menschlicher Ueberspanntheit bisher Gesteigerte in den Schatten stellen dürfte, ist eine „Heirat im Geisterland“, die zwischen der Tochter eines gewissen Isaac C. Eaton von Leavenworth, Kansas, die vor 30 Jahren im Alter von drei Wochen verstorben war, und Benjamin Pierce, der als zwölfjähriger Knabe vor 26 Jahren bei einem Eisenbahnunfall um's Leben kam, statigefunden haben soll und von verschiedenen Personen, welche natürlich eingefleischte Anhänger des Spiritualismus sind, mit allen Details auf das Feinste beschrieben wird; die Namen der eingeladenen Gäste im Geisterreich werden einzeln aufgeführt; die Braut trug ein lichtgrünes Kleid, der Bräutigam, ein Sohn des verstorbenen Franklin Pierce, des 14. Präsidenten der Vereinigten Staaten, trug natürlich im schwarzen Frack und weißer Weste. Das nächste

nannten Personen mehr unter das Gesicht getreten.

Noch an demselben Tage hatte er, seinen eigenen Sieg beweinend und verfluchend, die Hauptstadt verlassen und war zu seinem Regimente nach Bourgogne geeilt, um in dem Gemüthe des Feldlagers die Leiden seiner unglücklichen Liebe und die Qualen seines ihn folternden Gewissens von sich abzuschütteln. Einen weltlichen Richter über seine That hatte er nicht zu fürchten, denn damals wurden Tödtungen im Zweikampfe nicht unter die strafwürdigen Handlungen gezählt. Noch schien das Glück unzertrennlich an seine Fußstapfen gekettet zu sein. Er erfocht die letzten entscheidenden Siege über den Herzog von Magonne für den Kronprinzen, den nochmaligen König Heinrich den Vierten und stieg rasch von einer Stufe zur anderen bis zu dem Range eines Herzogs und Marschalls von Frankreich. Endlich aber strackte die Nemesis, welche über dem Schuldigen nie ruht, und hier den Keim zur Rache längst in Vivons eigenen Character eingewebt hatte, ihre vernichtende Hand auch über ihn aus. Von unerwartlichem Ehrgeiz geblendet, ließ er sich in ein Bündniß mit Frankreichs Feinden ein und verblutete auf dem Schaffot unter dem Beile des Henkers für einen Hochverrath, den zu vollführen er nicht genug Schlaueit besaß hatte.

Ergebnis auf dem Gebiete des Spiritualismus dürfte demnach wohl eine „Kindestaufe im Geisterland“ sein.

Für Gesunde und Kranke! Im Frühjahr regt sich in jedem Organismus neues Leben und Säfte circuliren rascher. Auch beim Menschen ist dies der Fall, der Puls schlägt rascher, der ganze Organismus ist erregt. Dabei treten oft allerlei krankhafte Zustände auf, wie Blutwällungen, Schwellen, Ohrenschmerzen, Blähungen, Verstopfungen, Hämorrhoiden, Leber- und Milzanschwellungen, Gelbsucht, böartige Ausschläge, Flechten, gichtische und rheumatische Leiden etc. Was ist die Ursache hievon? — Das Blut, — es ist nicht rein, nicht geübt, es ist oft zu dick, faserig, oder es enthält scharfe krankhafte Stoffe, die sich nun einen Ausweg suchen, Schleim und Galle haben sich mit anderen krankhaften Ausscheidungen im Innern angehäuft, und schlummern als Keim schwerer Krankheiten im Körper. Es thut daher sehr noth, daß sowohl Kranke als Gesunde im Frühjahr der Natur zu Hilfe kommen und durch eine rationelle Blutreinigung — Cur die schlechten Stoffe und verdorbenen Säfte aus dem Organismus entfernen. Das kräftigste und bewährteste Mittel hiezu bleibt die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla“, und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verstärkte zusammenge setzte Sarsaparilla-Syrup von J. Herbabny, Apotheker, zur Barmerzigkeit“ in Wien, VII., Kaiserstraße 90.“ Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concentrirtem Zustande, und wirkt dabei erstaunlich rasch, auflösend, mild und schmerzlos. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist (1 Flac. 85 kr.), nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup. Derselbe ist vorräthig in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker.

## Aus dem Gerichtssaale.

Mittwoch 16. Juli. (Veruntreuung.) Der 56 Jahre alte, verheirathete suspendirte Hauptsteueramts-Controllor von Pettan, Alois Dregant hatte sich heute wegen mehrerer in seiner Eigenschaft beim k. k. Hauptsteueramte Cilli ihm angeschuldeter Veruntreuungen vor den Geschworenen zu verantworten. Derselbe hatte nämlich über die beim Steueramte eingehobenen Gemeindeforderungen gefälschte Quittungen liquidirt, die Gelder bei dem als Cassier fungirenden Steueramtsadjuncten behoben und für sich verwendet. Auf diese Weise eignete er sich die für Gemeinden St. Paul bei Pragwald, Kostreinitz, Dobrova, Sternstein und Greis verrechneten Beträge in der Gesamtsumme von 950 fl. zu. Die Erhebungen und Jugenausgaben stimmten mit dem Beständnisse des alten durch die Last der Schuld gebrochenen Mannes überein, daher der Gerichtshof denselben nach dem Verdikte der Geschworenen nicht wegen des Verbrechens der Amts-Veruntreuung,

Anna hatte sich mit dem Vorsatze, ihren hingemordeten Bräutigam ewig zu beweinen, auf den idyllischen Landsitz ihrer Pflegemutter an der Seine zurückgezogen. Noch zwei Jahre nach den geschilderten Ereignissen theilte sie dort ihre Zeit in bittere Klagen über den Verlorenen und quälende Reue über ihre eigene, selbstsüchtig schäckernde Coquetterie, welche den ersten Anlaß zu dem entsetzlichen Verluste geliefert hatte.

Allgemein wurde sie deshalb von den Bewohnern der Umgebung, die schöne Einsiedlerin von Courmont“ genannt.

Und blieb sie zitlebens in ihrer selbstgewählten Einsamkeit? Wir schließen mit dieser Frage unsere Erzählung, da wir hier bloß die erste Jugendliebe unserer Heldin schildern wollten. Jedoch können wir nicht umhin, dem freundlichen Leser beim Abschiede zu verrathen, daß Anna's Leben später noch von Schicksalen bewegt war, welche die Phantasie des begabtesten Romanföhrstellers kaum wechselvoller und interessanter erdichten könnte. Anna hatte vierundzwanzig Monate nach Cecar's Tod noch nicht das achtzehnte Lebensjahr zurückgelegt. Sie war durch den Schmerz noch interessanter und reizender geworden, als zwei Jahre früher die kaum sechszehnjährige Braut gewesen, welche die Herzen aller Dandy's in Aufruhr gebracht hatte. Was Wunder, daß es ihr auch in Zukunft nicht an zudringlichen Ver-

sondern wegen des Verbrechens des Betruges mit Berücksichtigung vieler mildernder Umstände zu einer fünfzehnmönatlichen Kerkerstrafe verurtheilt.

**(Bestellter Mord.)** Vorsitzender K.-G.-R. Hofrath Heinricher, öffentlicher Ankläger St.-A. Duller, Bertheidiger Dr. Fanger und Dr. Fingersperger. Am 17. Juli Vormittag 9 Uhr begann die Schwurgerichtsverhandlung gegen den 29 Jahre alten Lederergesellen Franz Jagodic aus Sibla und gegen Blas Kumberger, 38 Jahre alter Grundbesizer von St. Marcin wegen Verbrechens des bestellten Mordes und wurde diese Verhandlung nach einer Unterbrechung von 12 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags wieder fortgesetzt, dann um 11 Uhr Nachts abgebrochen und für den anderen Tag anberaumt, an welchem dieselbe um 4 Uhr Nachmittags abermals aufgenommen und nach 11 Uhr Nachts zu Ende geführt worden war. Aus der Anklage ist zu entnehmen, daß Franz Jagodic über Aufforderung des Blas Kumberger, dessen Ehegattin Josefa Kumberger zu tödten, am Morgen des 6. Februar d. J. mit einem bisher nicht eruirten Genossen mittelst eines Uhrgewichts durch Zertrümmerung des Schädeldaches ermordete, und dann, als Kumberger den ihnen hiesfür versprochenen Lohn pr. 100 fl. nicht zahlen, sondern sie nur mit 50 fl. abfertigen wollte, auch den Blas Kumberger durch Schläge mit einem Hammer schwer beschädigte. Dagegen nun Kumberger vollkommen leugnet und die blutige That als einen Raubmordanschlag des Jagodic und seines Genossen an ihm und seinem Weibe darzustellen sucht, so vermochte er gegenüber dem Beständnisse des Jagodic und der ihn überhaupt gravirenden Erhebungen, die Schuld, daß er diesen Mord bestellte, von sich nicht abzuwälzen. Es wurden daher Franz Jagodic und Blas Kumberger nach dem Verdikte der Geschworenen vom Gerichtshof wegen des Verbrechens des Mordes zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Freitag 18. Juli. (Todschlag.) Vorsitzender K.-G.-R. von Schrei. Öffentlicher Ankläger St.-A.-S. Reitter. Bertheidiger Dr. Fingersperger. Bei einer am 17. März Nachts vor dem Hause des Arztes Anton Cobec in Bressje vorgefallenen Sälagerie erhielt Jakob Dratsch mit einer Weingarthau einen so wichtigen Hieb auf den Kopf, daß er zusammenstürzte und am 3. April an Gehirnblutung starb. Diese tödtliche Verletzung beigebracht zu haben, wurde der Kostreinitzer Gemeinbediener Mathias Jnkret von den am Thortorte anwesenden Zeugen, deren mehrere sich selbst an der Kauferei beteiligten, beschuldigt, da er den verhängnißvollen Streich mit einem sogenannten Todschläger (Vogel) geführt haben soll. Dem war aber nicht so, denn schon am 30. März d. J. stellte sich Stefan Zmenschel dem k. k. Gendarmerie-Posten Commando in Rohitsch und

ehrnern fehlte, denen bald kein Abenteuer zu gewagt schien, wenn dasselbe nur der Hoffnung auf ihren Besitz Raum ließ. Der Ruf von Anna's seltener Schönheit, das Bedauern über ihr Schicksal und die Kunde von ihrer standhaften Trauer umgaben allmählig ihr Haupt mit einem fast mythischen Nimbus. Die Tremoville'sche Halbinsel an der Seine, auf der sie wohnte, wurde das Ziel profaner Wallfahrten für die mannbare Noblesse, und Dugende von hiratselastigen Glücksrittern wetteiferten um die Ehre des Borranges. Lange widerstand Anna allen Bortlockungen. Ihr endlicher Wiedereintritt in das gesellschaftliche Leben begann drei Jahre nach dem traurigen Ende des Claudius von Escars, mit einer gewaltigen Entführung. Wenn unsere mehr auf wirkliche Thatfachen als auf poetische Erfindung gestützte Geschichte ihrer ersten Jugendliebe einigen Beifall findet, so werden wir gelegentlich wohl auch über ihre späteren Schicksale noch Näheres mittheilen.

gab sich als Thäter der dem Jakob Dratsch zugefügten Beschädigung an. Er erzählte, daß er vor dem Coberschen Hause einen Lärm hörend, dorthin eilte und Georg Dratsch mit Mathäus Zukret im Handgemenge traf, daher er, um von Zukret den ersteren abzuwehren, mit einer Weingarthaus diesen auf den Kopf einen Streich versetzte und da nun Jakob Dratsch mit einem Prügel auf ihn und den Polizeimann losstürzte auch nach dem Jakob Dratsch einen Streich führte, ohne zu wissen, wohin er denselben getroffen habe, da er sogleich auf Umwegen nach Hause lief. Die Erhebungen haben nun ergeben, daß auch der Polizeimann Stefan Zukret in jener Nacht das Lärmen hörte, und in die Gegend, woher dasselbe erscholl, eilte, weil er vermuthete, daß Mitglieder der wegen Excessen bekannten Dratschschen Familie abermals sich Ausschreitungen zu Schulden kommen ließen. Er fand auch wirklich den Georg, Jakob und Anton Dratsch nebst anderen Personen dortselbst in einen Streit verwickelt, die er zur Ruhe verwies, jedoch von denselben selbst angegriffen wurde, worauf Jmeasick sich auf so turbulente Weise dazumengemischte. Nach dieser Sachlage verurtheilte der Gerichtshof den Stefan Jmeasick im Sinne der von den Geschworenen beantworteten Fragen nur wegen Ueberschreitung der Nothwehr zu zwei Monaten strengen Arrest.

Samstag 19. Juli. (Mord.) Vorsitzender der R.-G.-P. Hofrath Heinricher, öffentlicher Ankläger St. M. Duller, Bertheidiger Dr. Higersperger. Der 32jährige Grundbesitzer Jakob Wlaga von Pečovnik ist argeklagt, seinen Stiefvater Georg Katoj ermordet zu haben. Schon am 20. Dezember v. J. erstattete Bartlma Katoj die Anzeige, daß sein Bruder Georg Katoj, Besitzer in Pečovnik, seit 16. November verschollen sei und er den Verdacht hege, derselbe möge wohl durch den Stiefsohn Jakob Wlaga gewaltsam beseitigt worden sein, allein die damals eingeleiteten Recherchen blieben erfolglos, wie auch in objektiver Richtung sich kein Gewaltakt feststellen ließ. Am 25. Mai 1879 fand nun der Grundbesitzer Franz Kumberger in der Wablung nicht ferne der Wohnung des verschollenen Georg Katoj dessen Leichnam und erstattete hieron die Anzeige. D. c. hierauf verhaftete Jakob Wlaga gestand, daß er seinen Stiefvater Georg Katoj aus Ehm, weil er von demselben anläßlich eines Streites zwei Ohrfeigen erhielt, mit einem Holzschlägel zu Boden geschlagen und den Entschluß gefaßt habe, ihn zu tödten, was er auch ausführte, worauf er den Leichnam in den Wald trug und dortselbst verscharrte. Der Gerichtshof verurtheilte den Jakob Wlaga nach dem Verdichte der Geschworenen zum Tode durch den Strang.

## Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(„Anus“, wechselseitige Lebensversicherungs-Anstalt in Wien.) In der unter dem Vorstehe Seiner Excellenz Anton Ritter von Schmerling abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung erstattete der Direktions-Präsident, Carl Ritter von Lucam, den Rechenschaftsbericht über das 39. Verwaltungsjahr 1878, dem folgende wesentliche Daten zu entnehmen sind: Im Jahre 1878 wurden neu effectuirt 1871 Polizzen mit fl. 3,026,659 Versicherungswert. Der Versicherungs-Schlus-Stand betrug 24,039 Polizzen mit Gulden 22,690,100-66 Versicherungscapitalwerth und zeigt eine Nettovermehrung der Versicherungen gegenüber dem Vorjahre um fl. 852,568-21 Capital in 101 Polizzen. Die Prämien- und Zinsen-Netto-Einnahme bezifferte sich mit fl. 887,271-41 (d. i. um fl. 85,967-39 mehr wie im Vorjahre); für jährliche Capitalien und Renten wurden fl. 398,783-83 d. i. um fl. 80,644-68 mehr wie im Vorjahre verausgabt. Der Bilanz-Ueberschuß stellt sich auf fl. 111,812-03, wovon nach Dotirung des Capital-Reserve- und Pensions-Fondes mit fl. 6708-72 ein Betrag von fl. 105,103-31 den versicherten Mitgliedern als Gewinn-Antheil zugewendet wird. Demzufolge entfällt als Bonus auf die Mitglieder der Todesfall-Versicherungs-Abtheilung 19.5%, der Erlebensfall-Versicherungs-Abtheilung 1.5%, der Leibrenten-Versicherungs-Abtheilung 3.7%, der Ueberlebens-Versicherungs-Abtheilung 2% der tarifmäßigen

Jahresprämie, beziehungsweise des Rentencapitalwerthes. Das gesammte Verwaltungsvermögen der Anstalt betrug Gulden 4,097,085-24 und hat sich gegen das Vorjahr um Gulden 272,648-41 erhöht. Davon entfallen auf die Prämien-Reserven fl. 3,133,092-59 auf die Sicherheitsfonde Gulden 647,828-33, auf die Schadenreserve fl. 16,329-80, auf den Capital-Reservefond fl. 174,118-12, diverse andere Titeln fl. 80,866-47 und Cautions-Effecten-Gulden 44,849-93. Das Verwaltungsvermögen ist in Realitäten, hypothekarischen und Polizzen-Darlehen, Effecten und anderen Werthen sicher und rentabel (Durchschnittszinsfuß 5.6%) elocirt. Im Vergleiche des Standes der Versicherungen und der Fonde am Schlusse des Jahres 1878 mit dem bezüglichen Stande vor zehn Jahren (Ende 1869) ergibt sich, daß in diesem zur Hälfte wirtschaftlich unproductiven Decennium der capitalische Versicherungswert, wie die Prämienreserve, die Sicherheits- und Gesamt-Fonde sich verdoppelten, beziehungsweise um 135%, 101%, 123% und 100% vermehrten. Nach erfolgter Erstattung des Revisionsberichtes wurde der Direction das Absolutorium ertheilt und Ergänzungswahlen des Ausschusses vorgenommen. Mit Bezug auf das heutige Inserat wird gleichzeitig bemerkt, daß sich die Haupt-Agentur dieser Gesellschaft für 21 Bezirke von Untersteiermark im Asscuranz-Bureau bei Herren Vertnik & Vallentschag in Gilly, Grazerstraße Nr. 34 zum „Hirschen“ befindet.

### (Aus dem Versicherungswesen.)

Zum heutigen Inserate des „Phönix“ Assurance Company of London erlauben wir uns unsere Leser aufmerksam zu machen, daß der „Phönix“ unter den vielen Asscuranz-Phönixen in wenigen Jahren das hundertjährige Wiegenfest feiern wird. Die Gesellschaft weist Gewinne auf, welche der langen Arbeitsperiode entsprechen und die von keiner anderen Feuerversicherungs-Gesellschaft erreicht wurden. Wie bekannt, vertritt bei ihr die unbeschränkte Haftung die Stelle eines Garantiefondes und doch hat sie nunmehr aus dem angesammelten Gewinn sich Capitalien gebildet, welche die erwähnte Haftung überflüssig machen könnten. Das nachgewiesene Activum beträgt nämlich Pfund Sterling 1,010,560-23, welchem als Hauptpassivum der Reservefond (Pf. St. 375,000) und der „Saldo“ (Pf. St. 530,171-12-4) entgegenstehen, sonach jenes fast ganz als Gewinn und Prämien-Reserven betrachtet werden kann. Schade, daß der Phönix nicht nach Weise der Limiteds bilancirt; der Gewinn- und Verlust-Conto würde manches Interessante aus der Wirthschaft dieser alten Prima zur Darstellung bringen. Ueberraschender noch, als ihre Gesamtergebnisse sind die Erfolge in Oesterreich, welche an das Räthselhafte streifen. Die Netto-Prämien-Einnahme der Hauptniederlassung in Triest beträgt fl. 389,174-04, zuzüglich des Vortrages fl. 581,509-09 hiervon ab Gulden. 172,436-03 für bezahlte Rückversicherungs-Prämien, bleiben fl. 404,073-06 für eigene Rechnung, wogegen das eigene Impugno nur von Schäden per fl. 102,035-58 betroffen wird, sonach das Schadenverhältniß kaum 25% der Prämie repräsentirt, ein so geringes Ausmaß, wie es keine andere Gesellschaft hierlands verzeichnet. Da der Phönix seit seiner Etablierung in Oesterreich so auffällig vom Glück begünstigt wird, wäre die Darstellung der Arbeitsmethode eben so lehrreich als interessant. Ein anderer Geschäftsmoment ist nicht minder überraschend. Sammtliche Geschäftskosten inclusive Agenten-Provisionen betragen nur fl. 66,737-92 oder nur 17% der Prämieeinnahme (fl. 389,174-04,) während anderwärts selbst das Doppelte dieses Percentuale erforderlich scheint! Daß nach diesem exceptionellen Geschäftsverlaufe der Gewinn nur fl. 8409-91 beträgt, ist in der übermäßigen Dotation der Prämienreserve begründet. Die Haupt-Agentur für Untersteiermark ist bei Herren Vertnik & Vallentschag, Asscuranz-Bureau Gilly, Grazerstraße Nr. 34 „zum Hirschen.“

(Jahr- und Viehmärkte) vom 20. bis 31. Juli 1879. 20. Juli, Weitenstein J. u. B. 21. Juli, Wenzlagorza, Bez. Drazenburg, J. u. B. 22. Juli, St. Helena, Bez. Marain, J. u. B. Hermagoras, Bez. Rohitsch, J. u. B. Raasdorf, Bez. Rann, J. u. B. 25. Juli, Drazenburg, J. u. B. Sachsenfeld, J. u. B. Schiltern

Bez. Rohitsch, J. u. B. Windisch-Feistritz J. u. B. 26. Juli, Tüchern J. u. B. 30. Juli, Oberlofsteinitz, Bez. Rohitsch J. u. B. 31. Juli, Sonobitz J. u. B. Mahrenberg J. u. B. Sagorjce, Bez. Drazenburg J. u. B.

(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 19. Juli. (Orig.-Telg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 10.50—11.50, Theiß von fl. 10.80—11.55, Theiß schwerer von fl. 9.45—10.50, Slovatischer von fl. 10.—11.50, dto. schw. von fl. 9.15—10.04, Marchfelder von fl. 10.70—11.50, Bala-hischer von fl. 7.90—9.45, Ujance pro Frühjahr von fl. —.—, Roggen Nyirer- und Pesterboden von fl. 6.65—7.40, Slovatischer von fl. 6.85—7.50, Anderer ungarischer von fl. 6.70—7.10, Oesterreichischer non fl. 7.25—.—, Gerste Slovatische von fl. 7.20—9.60, Oberungarische von fl. 6.70—7.30, Oesterreichischer von fl. 7.20.—7.50, Futtergerste von fl. 4.50—5.40, Mais Banater oder Theiß von fl. —.—, Internationaler von fl. 5.45—5.70, Cinquantin von fl. 5.90—6.25, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. —.—, Hafer ungarischer Mercantil von fl. 5.65 6.—, dto. gereutert von fl. 6.10—6.70, Böhmischer oder Mährischer von fl. —.—, Usance pro Frühjahr von fl. —.—, Reps Rübser Juli-August von fl. 11.25—11.50, Kohl August-September von fl. 11.50—12.50, Hülsenfrüchte: Haibelorn von fl. 6.75—7.50, Linsen von fl. 10.—20.—, Erbsen von fl. 8.—12.—, Bohnen von fl. 7.25—9.50, Rüböl: Raffinirt prompt von fl. 32.25—32.50, Pro Jänner, April von fl. —.—, Pro September, December von fl. 32.—32.50, Spiritus: Roher prompt von fl. 29.50—29.75, Jänner, April von fl. —.—, Mai, August von fl. —.—, Weizenmehl per 100 Kilogramm: Numero 0 von fl. 22.50—23.50.

## Fremden-Verzeichniß.

Vom 16. bis 19. Juli.

### Hotel Erzherzog Johann

J. Spielmann, Reisender, Prag. — Jos. Strauch, ökonom. Schatzungs-Referent, Wind.-Graz. — Dr. August Martinek, Mitglied des deutsch-österreich. Alpenvereines u. und Dr. Anton Schlosar, Mitglied des Fremdenverkehrs-Comites, Graz.

### Hotel Elephant.

Fritz Steiger, Student sammt Mutter, Graz. — Anton Testeniat, L. L. Lieutenant, Pichlberg. — Wilhelm Blanke, Buchhändler, Pettau. — A. Martin, kais. Rath mit Tochter, Wien. — Heinrich v. Bach Privat, Belgrad. — Anton Luschar, Bäcker, Pettau. — F. Cuandest, Privat sammt Familie, Marburg.

### Hotel goldenen Krone.

A. v. Supan, Kaufmann und Dr. Alexander Miklauz, Advokat, Marburg. — Eduard Binler, L. L. Artillerie-Hauptmann, Laibach. — Eduard Wener, Beamter, Triest.

### Hotel Döhen.

Pancraz Chrat, L. L. Professor, Marburg. — Karl Graber, Kunstgärtner; Adolf Blah, Albert Halbäth und Adolf Fischer, Reisende, Wien. — Theodor Cajnar, Privat, Graz.

## Eingefendet.

Löbliche Redaction!

Nachdem mir von Seite des Herrn Dr. Josef Sernec unter seinem Ehrenworte versichert wurde, daß er den im „Slovenski Narod“ gegen mich gerichteten Artikel in keiner Weise beeinflusst habe, so fällt es mir, behufs Vermeidung von Mißverständnissen um so leichter zu erklären, daß der Anwurf übermäßig entwickelten Geschäftsgeistes nicht auf Herrn Dr. Sernec bezogen werden darf.

Gilly am 19. Juli 1879.

Dr. Eduard Glantschnigg.

## Course der Wiener Börse vom 19. Juli 1879.

Goldrente . . . . .	78.70
Einheitliche Staatsschuld in Noten . . . . .	67.—
„ „ „ „ in Silber . . . . .	68.20
1860er Staats-Anlehenslose . . . . .	126.50
Banfactien . . . . .	829.—
Creditaetien . . . . .	272.60
London . . . . .	115.75
Napoleonb'or . . . . .	9.20
l. t. Münzcouaten . . . . .	5.49
100 Reichsmark . . . . .	56.70

Nachdem es mir leider unmöglich war, mich bei allen meinen lieben Freunden und Bekannten persönlich zu verabschieden, so sage ich ihnen auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl und baldiges Wiedersehen.

CILLI, am 17. Juli 1879.

**Mama Wehrhan.**

**Neuhergerichtete Wohnungen**  
mit schöner Aussicht **Wienerstrasse 7.** 281

**Nähmaschinen-Reparaturen**

aller Systeme werden von einem practischen Mechaniker dieses Faches unter Garantie schnell und gut in und ausser dem Hause reparirt. Derselbe übernimmt auch Bestellungen für neue Nähmaschinen jeder Construction der besten und billigsten Bezugsquellen.

304 **Herrengasse 9. I. Stock.**

**Zwei Lehrjungen** werden sofort aufgenommen in der Bau- und Maschinenschlosserei des **Moriz Unger.** 302 2.

**Täglich Milch und Rahm**

sind in der Gartengasse Nr. 25 zu bekommen. 305

**F. Pacchiaffo**

Cilli, Hauptplatz 113

empfehlte sein

**Juwelen-, Gold- u. Silberwarenlager.**

**Complett eingerichtete Cassetten**

für 6 Personen, echt 13-16th. geprobtes Silber von fl. 75.— aufwärts.

Einkauf und Eintausch von Juwelen und alten Gold- und Silber-Gegenständen zu den höchsten Preisen.

Reparaturen werden billigst und schnellstens verfertigt. 234

Auch wird ein Lehrjunge sofort aufgenommen.

**Freiwillige Licitation.** 295 2

Am 23. Juli um 10 Uhr Früh wird im Magazin des Militär-Spitals (neben dem Gasthof „zur Krone“) eine **Licitation** stattfinden, wobei polirte Möbel: **Canapé, Fauteuils, Schlafdivan, Tische, Spiegel, Credenz, Sessel,** sowie auch eine grosse **Singer-Nähmaschine** zur Versteigerung kommen.

**Ausverkauf.**

Beehre mich dem geehrten P. T. Publicum höflichst anzuzeigen, dass ich mein Lager von

**Filz- und Stroh-Hüten**

unter dem **Erzeugungspreise**

ausverkaufe und lade hiezu ergebenst ein  
Hochachtungsvoll

**L. Chiba's Witwe**

Cilli, Grazergasse.

**Bruchleidende**

erhalten auf frankirte Anfrage bereitwilligst gratis sowohl direkt als durch nachstehende Firmen die ausführliche Gebrauchsanweisung über die ganz unschädliche **Unterleibs-Bruchsalbe** von **Gottl. Starzenegger** in **Herisau** (Schweiz). Derselben sind eine Menge ausgezeichnete Zeugnisse und Dankschreiben vollständig beigefügt. Versendung nach allen Ländern. Preis der Salbe: ö. W. fl. 3.20 per Topf. Erhältlich durch die Apotheke von **J. Vugleitner** in **Graz** und **H. Kommetter** in **Klagenfurt.** 287 7

**Die Apotheke in Delnice**

(bei Fiume), Croaticen, 152 10

empfehlte und versendet per Post: Ein **Epilepsie-Mittel** mit vorzüglicher Wirkung nach dem Recept der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Preis 5 fl. ö. W. — Ein apodiktisch sicher wirkendes **Bandwurm-Mittel**, ganz neu und unbekannt, welches den Patienten nicht schwächt und ihm keine Unannehmlichkeiten verursacht. 3 fl. — Das Probateste gegen **Wassersucht**. 3 fl. — In jedem Falle helfende **Magenkrämpfpulver**. 1 fl. 60 kr. — **Wahrte** und sicher wirkende **Medicamente** für **Frauenkrankheiten** (Weichsucht 1 fl. 80 kr., **Fluß** 2 fl. 20 kr. etc.) unter strengster Discretion. — Den Schmerz baldigst und dauernd behebendes Mittel gegen **diebische**. 2 fl. 20 kr. — Jedes Medicament wird für jeden Patienten extra frisch bereitet. — Jeder Bestellung ist 1 fl. ö. W. beizulegen. — Adresse: An die Apotheke in Delnice, Croaticen.

**Eine Wohnung**

und **zwei möblierte Zimmer**

sind in der Gartengasse Nr. 25 zu vergeben. 306



Die besten und billigsten

**Handdreschmaschinen**

bei

**D. RAKUSCH, Eisenhandlung Cilli**

**Grazergasse.**

Illustrierte Preislisten gratis und franco. 307



Das **Districts-Commissariat** der **k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt**

befindet sich in Cilli, Herrengasse 125.

**Güter, Villen, Häuser, Oekonomieen, Weingärten, industrielle Unternehmungen, etc. etc.** werden durch das

**konz. Vermittlungs- u. Auskunfts-Bureau Plantz, Cilli**

zu **billigsten Preisen** angeboten, woselbst auch diesbezügliche Auskünfte gerne ertheilt werden, so auch jedes in mein Fach einschlagende Geschäft **reellst** besorgt wird.

**Gelöschter Kalk**

290 3

(**Lindecker**)

wird in beliebigen Quantitäten abgegeben im Gasthof „zum gold. Löwen“ in Cilli.

**Eisenbahn-Frachtbriefe**

stets vorrätig in der

**Leihbibliothek** von **Johann Rakusch, Cilli.**

**Neuer Beweis für die Heilkraft des Breslauer Universums.**

Euer Wohlgeboren! Ich spreche Euer Wohlgeboren meinen höflichsten Dank aus für die **gute Wirkung** des

**„BRESLAUER UNIVERSUM“**

denn mein Zustand hat sich Gott sei Lob und Dank so weit **gebessert**, daß ich meinen Dienst **wieder antreten** kann, und hoffe ich, daß ich bald **ganz gesund** werde.

**Wenzel Janig,**

Weichenwächter auf der Leoben-Bordernberger-Linie Station **Trofaiach, Obersteier.**

**Anmerkung.** Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte **Krankheiten** aller Art, insbesondere **Gicht** und **Rheumatismus**, **Lähmungen**, **Brust-, Lungen- und Magenleiden**, **Hämorrhoiden**, **Krebschäden**, **Knochenfrass**, **Flechten** und **sonstige Hautausschläge**, **Frauenkrankheiten** u. s. w., bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt. — Bei veralteten **Uebeln** sind zwei, sonst nur eine **Flasche zur vollständigen Heilung** ausreichend. 275

Das **Breslauer Universum** ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in **Cilli** bei **J. Kupferschmid, Apotheker.**

**MATTONI'S**

**GIESSHÜBLER**

der reinste alkalische Sauerbrunn, in Krankheiten der Athmungsorgane, des Magens und der Blase, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

**GIESSHÜBLER PASTILLEN** digestives & pectorales gegen Magenkrankheiten und Husten.

**HEINRICH MATTONI, KARLSBAD.**

Vorrätig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

8 21

Prämiirt  
Cilli  
1878.

Die **Buchdruckerei**

von

Prämiirt  
Cilli  
1878.

**JOHANN RAKUSCH**

Cilli, Herrengasse 6

empfehlte sich zur

**Anfertigung aller Gattungen Druck-Arbeiten**

in moderner Ausstattung.

# PHOENIX ASSURANCE COMPANY OF LONDON.

Feuerversicherungs-Gesellschaft „Phönix“ in London.

Im Jahre 1782 gegründet.

Durch specielle Parlamentsacte incorporirt und für die k. k. österreichischen Staaten am 20. Februar 1874 concessionirt mit Domicil in Triest.



P. T.

Die endesgefertigte **General-Repräsentanz obiger Gesellschaft in Graz** erlaubt sich hiemit höflichst anzuzeigen, dass sie die

**Haupt-Agentur für Untersteiermark**

den Herren

**VERTNIK & VALLENTSCHAG**

übertragen hat, und ersucht hiemit höflichst die P. T. Versicherungssuchenden in allen deren Wirkungskreis betreffenden Versicherungs-Angelegenheiten sich vertrauensvoll an obige **Haupt-Agentur** zu wenden.

Graz, im Juli 1879.

General-Repräsentanz für Steiermark, Kärnten und Krain

der **Feuerversicherungs-Gesellschaft „Phönix“ in London.**

CONRAD LIEBSCHER.

P. T.

Nachdem die englische Feuerversicherungs-Gesellschaft „Phönix“ in London, **gegründet im Jahre 1782**, auf Grund der am **20. Februar 1874** erlangten **a. h. Concession**, den directen Geschäftsbetrieb in der **österreichischen Monarchie** begonnen hat, und indem uns laut vorliegendem Circular von der **General-Repräsentanz dieser Gesellschaft in Graz** die

**Haupt-Agentur für Untersteiermark**

für die **21 Gerichts-Bezirke** als: Cilli, Franz, Gonobitz, St. Margin bei Erlachstein, Oberburg, Tüffer, Drachenburg, Lichtenwald, Rann, Friedau, Pettau, Rohitsch, Luttenberg, Ober-Radkersburg, St. Leonhard in Windischbüchel, Marburg L. D. U., Marburg R. D. U., Windischfeistritz, Mahrenberg, Schönstein und Windischgraz übertragen wurde, so erlauben wir uns hiemit gleichzeitig ergebenst anzuzeigen, dass wir unser

291

**Assecuranz-Bureau in Cilli, Grazerstrasse Nr. 34, in dem neuen Hause „zum Hirschen“**

eröffnet und bereits eröffnet haben. — Der fast **Ein Jahrhundert** zählende Bestand der Gesellschaft, ihr Gewährleistungsfond von über **Zwölf Millionen Gulden in Silber**, ihre bewährten höchst soliden Grundsätze, besonders bei Schaden-Regulirung, haben ihr in allen Ländern, wo sie ihre Operationen aufgenommen (**in Deutschland seit dem Jahre 1786**), das ungetheilte Vertrauen und die allgemeine Achtung erworben, und sie wird auch hierrands alsbald die ihr gebührende Anerkennung finden. Zur gefälligen Notiz diene ferner, dass der weitere Bestand der Gesellschaft laut **Protokoll vom 1. Jänner 1836 auf die weitere 100jährige Dauer bis zum Jahre 1936 erstreckt wurde**, und dass dieselbe in allen **Rechtsstreitigkeiten den k. k. österreichischen Gerichten** unterworfen ist. — Wir empfehlen uns demnach zur Uebernahme von Versicherungen auf **bewegliches und unbewegliches Eigenthum, insbesondere zur jetzigen Erntezeit auf Boden-Erzeugnisse jeder Art** gegen **Feuerschäden zu Prämiensätzen**, die hinsichtlich ihrer **Billigkeit keiner anderen soliden Gesellschaft** nachstehen, und sind wir zur Ertheilung näherer Auskunft jederzeit gerne bereit.

Cilli, im Juli 1879.

Hochachtungsvoll

Haupt-Agentur für Unter-Steiermark der Feuerversicherungs-Gesellschaft „PHOENIX“ in London.

**Vertnik & Vallentschag.**

## „JANUS“.

**Wechselseitige Lebensversicherungs-Anstalt in Wien.**

Im Jahre 1839 gegründet.

Anstalts-Vermögen pro 1878 fl. 4,097.085·25, Versicherungs-Stand pro 1878 fl. 22,690.100·66 öst. Währ.

**Präsidium der Anstalt:**

**Anstalts-Präsident:**

**Sr. Exc. Ritter v. Schmerling,**  
Präsident des obersten Gerichtshofes.

**Directions-Präsident:**

**Carl Ritter v. Lucam,**  
Präsident der I. österreich. Sparcasse.

**General-Sekretär:**

**Rudolf Klang.**

P. T.

Die ergebenst gefertigte **General-Repräsentanz** obenannter Anstalt in Graz, beehrt sich hiemit anzuzeigen, dass sie die

**Haupt-Agentur für 21 Bezirke von Untersteiermark**

den Herren

**VERTNIK & VALLENTSCHAG,**

in CILLI, Grazerstrasse Nr. 34,

übertragen hat, und ersucht hiemit höflichst die P. T. Versicherungswerber, sich in allen derselben Wirkungskreis bezüglichen Versicherungsangelegenheiten mit vollem Vertrauen an obige Hauptagentur zu wenden.

Graz, im Juli 1879.

General-Repräsentanz für Steiermark

der **wechselseitigen Lebensversicherungs-Anstalt „Janus“ in Wien.**

ANTON KLINGATSCH.

P. T.

Bezugnehmend auf vorstehende Kundmachung erlauben wir uns das verehrte Publikum zur Versicherungsnahme bei diesem altbewährten, heimischen Institute mit dem Beifügen einzuladen, dass diese Anstalt auf Grundlage der vollkommenen Wechselseitigkeit beruht, kraft welcher alle versicherten Mitglieder, verhältnissmässig, Eigenthümer des gesammten Anstalts-Vermögens sind; daher der Gewinn statutengemäss einzig und allein nur an die Polizenbesitzer und nicht an Actionäre vertheilt wird, diesennach die Versicherung zu wirklichen Kosten geschieht, da alle Functionäre der Anstalt ihr Amt unentgeltlich walten.

Der an die versicherten Mitglieder **rückvergütete Gewinnantheil** beziffert sich bisher auf fl. 654.846 öst. W. und wurden im Durchschnitt der letzten 5 Jahre den auf Todesfall in der II. Abtheilung Versicherten 20% von der Jahres-Prämie rückerstattet.

Hochachtungsvoll

Haupt-Agentur für Untersteiermark der wechselseitigen Versicherungs-Anstalt „Janus“ in Wien.

**Vertnik & Vallentschag.**

**NB. Assecuranz-Bureau:** Cilli, Grazerstrasse Nr. 34 „zum Hirschen“.

292